

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugpreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Mitt. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage, „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüthengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüthengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 110.

62. Jahrgang.

Nr. 99.

Sonnabend, den 1. Mai

1915.

## Nochmals feindliche Lügenberichte. Zum Sieg an den Dardanellen. Frankreich in Syrien.

Als Ergänzung der gestrigen Richtigstellung der feindlichen Lügenberichte liegt heute noch folgende Widerlegung aus dem Großen Hauptquartier vor:  
Berlin, 28. April. Aus dem Großen Hauptquartier wird mitgeteilt:

Unsere Gegner haben sich in ihren amtlichen Bekanntmachungen nie streng an die Wahrheit gehalten. Die Unwahrheiten nehmen aber jetzt von Tag zu Tag größeren Umfang an.

Das „Havas“-Telegramm vom 27. April, 3 Uhr nachmittags, enthält als Nachtrag den Satz: „Der Hartmannsweilerkopf, welcher gestern früh genommen wurde, ist von uns im Laufe des Abends wiedergewonnen worden, und wir haben Gefangene gemacht.“ Das Telegramm vom 11. Uhr abends besagt: „Am Hartmannsweilerkopf sind wir zur Offensive übergegangen, nachdem wir den Gipfel genommen hatten, sind wir zweihundert Meter auf dem Osthange vorgerückt.“ Tatsächlich ist der Hartmannsweilerkopf am Abend des 25. April — von uns erobert worden und ist seitdem fest in unserer Hand. Die französischen Angriffe am 26. April abends wurden glatt abgewiesen, kein einziger gelangte — auch nicht einmal mit Teilen — bis an unsere Stellungen. Gefangene konnten die Franzosen daher überhaupt nicht machen. Am 27. April haben die Franzosen gar nicht angegriffen.

Das selbe „Havas“-Telegramm enthält den Satz: „Dem gestrigen Communiqué nichts hinzuzufügen, ausgenommen die Verstärkung und die Fortdauer unserer Fortschritte nördlich Ypern und auf den Maas Höhen,“ dem am 27. April, 11 Uhr abends, hinzugefügt wurde: „Nördlich von Ypern dauern unsere Fortschritte an, ebenso diejenigen der britischen Armee. Wir haben zahlreiche Gefangene gemacht und Kriegsmaterial (Bombenwerfer, Maschinengewehre) erbeutet.“

Von unserer Bekanntmachung vom 27. April ist die Linie klipp und klar angegeben, die wir gewonnen und ausgebaut haben. Vor dieser Linie sind alle französischen und britischen Gegenangriffe zusammengebrochen. Warum geben die Bekanntmachungen unserer Gegner nicht an, wie weit ihre Fortschritte reichen? Ausgenommen bei Aufgeben der zerstörten Häuser von Bizerte ist kein deutscher Soldat auch nur einen Schritt gewichen. Bei der freiwilligen Räumung können allerdings drei zerstörte Maschinengewehre und einige nicht transportfähige Verwundete in Feindeshand gefallen sein. Bombenwerfer sind nicht verloren.

Wie es mit den Erfolgen auf den Maas Höhen steht, läßt sich aus der französischen Berichterstattung erkennen, die von einem Schützengraben von Calonne spricht. Die Straße La Grande Tranchée de la Calonne ist ein langer Waldweg, der die Linie der deutschen und französischen Schützengräben senkrecht schneidet. Von der französischen Stellung sind in einer Tiefe von 1250 Meter alle hintereinander liegenden Schützengräben einschließlich der in diesem Raum befindlichen Batteriestellungen genommen und gegen alle Angriffe behauptet worden. Hier ist also eine weitere Erläuterung unnötig.

Vom Westkriegschauplatz sind ferner eine Depesche über Fliegertätigkeit sowie, was besonders zu denken gibt, eine über die Verlegung des belgischen Hauptquartiers, das sich bisher noch auf belgischem Boden befand, nach weiter rückwärts auf französisches Gebiet eingegangen. Damit dürfte wohl am unzweideutigsten der Beweis unseres Vorrückens in Flandern selbst vom Feinde gegeben sein. Es wird gemeldet:

Amsterdam, 29. April. Der „Telegraaf“ meldet: Infolge des unerwarteten deutschen Vorstoßes in Flandern ist das belgische Hauptquartier von Journes in eine französische Stadt verlegt worden.

Paris, 28. April. Nach einer Meldung des „Matin“ haben zwei deutsche Flugzeuge am Montag morgen sechs Brandbomben auf Evreux abgeworfen. Menschen wurden nicht getroffen.

In England scheint die Rekrutierung doch nicht das erwünschte Ergebnis zu zeitigen, denn erneut

taucht eine Meldung von der bevorstehenden Einführung der allgemeinen Dienstpflicht auf:

Christiana, 29. April. „Morgenbladet“ meldet aus London: Lord Derby hat gestern eine aufsehenerregende Rede in einer Rekrutierungsversammlung in Manchester gehalten. Er teilte mit, daß er im Auftrage Kitcheners spreche und daß die Bestrebungen, die Leute zum Kriegsdienst anzuwerben, eifrig fortgesetzt werden müßten. Die Zeit werde schneller kommen, als man es erwarte, da der Kriegsminister den Appell zu einer vervielfachten Werbearbeit an das britische Volk werde richten müssen. Lord Derby fügte hinzu, daß jezt die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht gefordert werde.

Vom östlichen Kriegsschauplatz hat der gestrige Bericht unserer Obersten Heeresleitung abermals Erfolge an zwei Stellen melden können. Von **österreichisch-ungarischer** Seite wird berichtet:

Wien, 29. April. Amtlich wird verlautbart: Die allgemeine Lage ist unverändert. An der Front in russisch-Polen und in den Karpaten in mehreren Abschnitten heftige Geschüßkämpfe. Unsere Artillerie feuerte mit sehr guter Wirkung gegen russische Unterlunfts- und Munitionsobjekte. Im Dportale versuchte der Feind nach mehrstündigem erfolglosen Artilleriefeuer nachts einen Vorstoß gegen die Höhenstellungen unserer Infanterie, wurde jedoch nach kurzem Kampfe an der ganzen Front abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 29. April. Sven Hedin, der sich gegenwärtig bei den Karpatentruppen aufhält, erklärte einem Berichterstatter des „Neuen Wiener Journal“: Die Haltung Ihrer Truppen hatte für mich geradezu etwas Feierliches. Diese Männer haben an Strapazen und Entbehrungen viel mehr erduldet, als irgendwelche Menschen früher. Es kann nicht genug bewundert werden, daß die Soldaten diese Leistungen zu erfüllen vermochten. Das ist nur erklärllich, daß jeder einzelne Mann sich bewußt war, wieviel von dem siegreichen Ausgang der Kämpfe abhängt. Sven Hedin hatte sich bei einem Besuch der österreichisch-ungarischen Stellungen so stark exponiert, daß eine russische Granate in seiner nächsten Nähe explodierte und ihn und seine Begleiter mit Erdstücken überschüttete.

In den Karpatenkämpfen hat auch ein russischer General seinen Tod gefunden:

Wien, 29. April. Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ meldet: Westlich des Ushotepasses fiel am 22. April der russische General Baron Myrbach. Er hatte sich offenbar beim Abreiten seiner Linien verirrt und wurde von einem unserer Gewehrschüsse getötet.

Ferner liegt aus Petersburg eine Nachricht über den Tod eines höheren Marineoffiziers vor, woraus sich gewisse Schlüsse ziehen lassen:

Petersburg, 28. April. Private Todesanzeigen melden den plötzlichen Tod des Konteradmirals Tyrkoff, Kommandant des russischen Schlachtschiffes „Paul I.“, außerdem den Tod dreier Schiffsoffiziere der russischen Ostflotte.

**Die Dardanellenkämpfe** sind noch immer Gegenstand des Interesses, daher mögen heute noch nachfolgende Einzelheiten Erwähnung finden:

Konstantinopel, 29. April. In den ergänzenden Berichten über die Vorgänge an den Dardanellen tritt die Tapferkeit und der Eifer der osmanischen Offiziere und Soldaten immer deutlicher zutage. Während der Kämpfe auf der Halbinsel Gallipoli, insbesondere bei Kaba Tepe, kämpften die türkischen Truppen zwei Tage und eine Nacht hindurch ununterbrochen, ohne die geringste Erschöpfung zu zeigen, gegen stets von neuem herandrückende feindliche Kräfte. Bei den ersten Kämpfen um Kumkale gaben die türkischen Truppen keinen einzigen Gewehrschuß ab, sondern warfen den Feind bloß mit dem Bajonett zurück. Während der Kämpfe beschossen 40 feindliche Kriegsschiffe, darunter der russische Kreuzer „Asold“, der zur Beobachtung aufgestellt war, von Zeit zu Zeit Sedilbahr und Kumkale. Die türkischen Forts erwiderten das Feuer mit Erfolg und brachten zwei Torpedoboote u. ein Transportschiff zum Sinken. Ein schwer beschä-

digter Kreuzer mußte, wie schon gemeldet, nach Tenedos geschleppt werden. Die von den Türken gewonnene Kriegsbeute umfaßt eine große Zahl von Gewehren und eine Menge Munition.

Konstantinopel, 29. April. Obwohl Einzelheiten über die Kämpfe auf der Halbinsel Gallipoli noch nicht offiziell bekannt gegeben sind, kann man an der Hand von Spezialarten und der bisher eingetroffenen Meldungen, sowie nach dem im „Tanin“ enthaltenen Ueberblick die allgemeine Idee von den Kämpfen gewinnen, die der Landung der englischen und französischen Truppen folgten und sich an dem äußersten südwestlichen Teile der Landzunge abspielten, welche die Halbinsel Gallipoli bildet. Der Zweck der Landung war, die Rückseiten der auf dem europäischen Ufer gelegenen Forts zu nehmen. Der Feind hoffte hier Erfolg zu haben, weil die zurückliegende Strecke kleiner sei. Außer den auf der asiatischen Küste bei Kumkale gelandeten Truppen, die nach dem vorgestrichen offiziellen Bericht ohne Mühe geschlagen wurden, landete der Feind an der Mündung des kleinen Flusses Sighinere, der entlang der äußersten Spitze der Halbinsel fließt und nördlich von Sedilbahr ins Meer mündet, ferner bei den Vorbergen von Teke Burnu, gleichfalls nordwestlich Sedilbahr, weiter bei Sari Tepe, das etwas weiter nach Norden gelegen ist, schließlich in der Umgebung von Kaba Tepe, das noch weiter nördlich, hinter Madytos liegt. Die feindliche Front erstreckte sich also von der Umgebung von Sedilbahr bis Kaba Tepe, das Zentrum bildete der Sighinere, die Rechte Teke Burnu und die Linke Kaba Tepe. Die Kämpfe waren hier von äußerster Heftigkeit, denn Kaba Tepe, das eine Höhe von 405 Metern bildet, bot eine günstige Stellung für die die Infanterie deckende feindliche Artillerie. Nachdem die osmanischen Truppen am 25. April die englisch-französische Rechte mittels Bajonettangriffen geworfen hatten, wobei sie Wunder von Tapferkeit verrichteten, konnten sie den Feind gänzlich aus der Gegend von Kaba Tepe hinausdrängen. Man hofft daher, daß die Stellungen von Sari Tepe nicht weiter werden Widerstand leisten können.

Wie aus der ersten der beiden Meldungen hervorgeht, wurden bei dem Kampfe nicht nur ein, sondern zwei Torpedoboote und ein Transportschiff zum Sinken gebracht. Was die Angreifer sonst noch für Verluste erlitten haben, dürfte erst nach und nach durchsickern.

Die Verbündeten haben sich bisher bei dem Dardanellen-Unternehmen nur blutige Köpfe und schwere Schiffsverluste geholt, das hält sie jedoch nicht ab, bereits weitergehende Pläne zu schmieden. Nach einer Pariser Meldung hat sich bei den Franzosen Appetit auf Syrien eingestellt. Der Besitz dieses Landes wird als eine „Notwendigkeit“ für Frankreich empfunden:

Paris, 28. April. Der Besitz Syriens ist nach dem „Journal“ vom 24. April für Frankreich notwendig, weil es sonst im Orient, wo es früher allmächtig war, gar nichts mehr besäße, während sich Rußland, England, Italien dort fest einrichten. Es hätte keinen Stützpunkt für Flotte und Handel, nicht einmal ein Kohlendepot. Die Kosten der Besitzergreifung wären unbedeutend, das Expeditionskorps könnte klein sein.

Wirklich köstlich. Wenn die Sache also so einfach ist, dann sollten es die Franzosen doch wirklich bald mit dem „kleinen Expeditionskorps“ versuchen. Wir glauben, die Türken warten beinahe schon darauf.

## Örtliche und ländliche Nachrichten.

— Eibenstock, 30. April. Die Verlautbarung Nr. 141 der Rgl. Sächs. Armee enthält einen Namen aus Eibenstock, und zwar den eines Angehörigen der Kaiserlichen Marine: Ewald Rother, O.-Jim.-Gd. von S. M. S. „Gneisenau“, vermißt, doch ist das Ableben mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen.

— Eibenstock, 30. April. Nächsten Sonntag, den 2. Mai 1915, von früh 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr wird der elektrische Strom im hiesigen Leitungsnetz abgestellt werden, weil Arbeiten in der Transformatorstation Muldenhammer auszuführen sind. Die Abstellung des Stromes war irrtümlich bereits für den vergangenen Sonntag angefangen worden.

— Schönheide, 28. April. Am 23. d. Mts. früh 6 Uhr ist auf einer zum Bohnhof Wischhaus gehörenden Wiese etwa 10 Meter vom Muldenufer entfernt von einem

minisch  
zu einem  
Der Kampf  
nach Da  
erschien au  
er von we  
affilische  
Berreich  
arg wird  
selbst, daß  
ten eine  
Der Feind  
Bezieh  
Bländ er  
Schlacht  
optimisti  
chen mehr  
t, daß in  
große  
ühren be  
Ihre Ab  
zu um  
turz nach  
gzeug,  
die Tüf  
über  
von den  
fficherhit  
ler Fahrt  
zu ent  
nach 8  
über Br  
ge Kreise  
schwanden  
ter wurde  
ebenfalls  
och zwei  
ndem sie  
tenze ge  
ais wird  
n, Ca  
ge Zug  
der fran  
er, Daib  
dfrank  
Die Ge  
Charak  
stellungen  
Gegenan  
leine we  
itiz wur  
jogen zu  
pelle zu  
Flandern  
Kämpfe  
einen nicht  
ernie  
vorrätig  
ubetr.  
uch,  
p. 51  
em  
Ber  
3 Mt.  
ohn.  
daten  
s Strid  
96.  
ge: n ent  
blattes.  
ettel  
drucker  
ohn.